

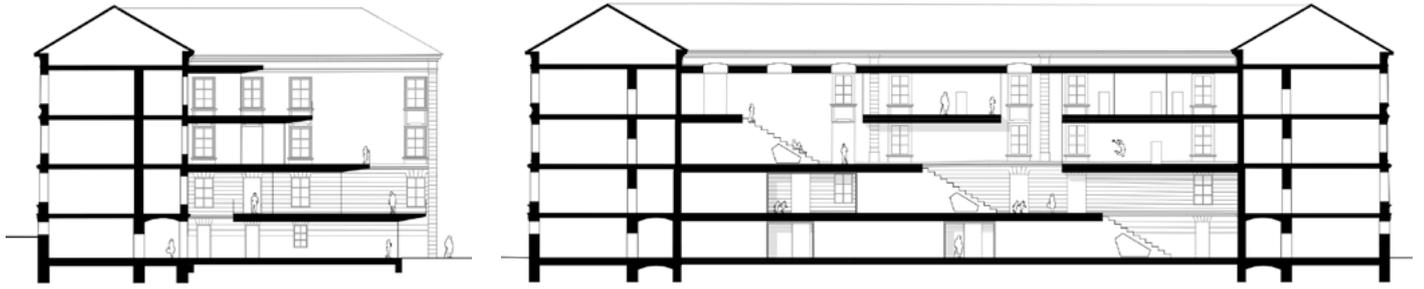
Leoben, Steiermark

Subtrahieren, addieren, drehen

Das neue Bildungszentrum Leoben zeigt als eine der größten Schulstandorte der Region, wie Vielfalt in einer Gemeinschaft funktioniert. Die Volksschule und Mittelschule mit insgesamt 600 Kindern teilten sich immer schon ein Gebäude – jedoch ohne gemeinsame Räume oder Synergien. Mit der Sanierung und der Erweiterung wurde eine gemeinsame Identität gefunden.



SCHNITT



TEXT: FRANZ&SUE ARCHITEKTEN
 FOTOS: FRANZ&SUE/HERTHA HURNAUS
 SCHNITT: FRANZ&SUE



Leoben ist die zweitgrößte Stadt der Steiermark. Die Montanuniversität und die zahlreichen hier ansässigen Industrieunternehmen prägen den Ort und seine Bewohner. Eine Stadt mit Tradition und Baukultur, aber auch einer heterogenen Bevölkerung und vielen Kindern, die eine differenzierte pädagogische Begleitung benötigen. Der Prozess begann bereits in der Wettbewerbsphase, wo an mehreren Workshoptagen mit 70 Lehrern die Aufgabenstellung und Anforderungen diskutiert wurden. „So hatten wir die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse der Pädagogen in unseren Entwurf und später in die Planung einzubeziehen, und im Gegenzug lernten unsere Gegenüber von unserer langjährigen Erfahrung im Schulbau“, erläutert Michael Anhammer, Franz&Sue-Partner. Mit Erfolg, wie die soeben erfolgte Nominierung für den EU Mies Award 2022 beweist.

Der denkmalgeschützte Altbestand der 1904/05 erbauten Schule blieb erhalten, durch den Abbruch der Schulwarthäuschen und Sanitäranlagen entstand mehr Platz und Transparenz. Der Raum zwischen dem denkmalgeschützten Klassentrakt und dem Turnsaalgebäude wurde mit zum Garten geöffneten Gemeinschaftsflächen gefüllt. Die abgetrepten, verglasten Bereiche mit teilüberdachten Balkonen bieten den Kindern großzügige gemeinsame Freiräume mit Blick auf die alte Stadtwiese. Das Gesicht der Schule mit dem neuen Haupteingang orientiert sich nun zum Grünen.



Ohne Randstützen

Der viergeschossige Zubau wurde in Stahlbeton-Massivbauweise hergestellt. Die Ziegelwände im Altbestand wurden punktuell eingeschnitten, damit die Stahlbetondecken ohne Randstützen aufliegen können. Die Herausforderung dabei war, dass es einen fließenden Übergang gibt, die Verbindungen nicht sichtbar sind. Die Stahlbetonplatten liegen in der Mitte auf dünnen Betonstützen, die Leichtigkeit des Zubaus ist im gesamten Gebäude spürbar. Im Innenraum sind diese derart unauffällig, wodurch sich im Foyer die Luftigkeit ergibt. „Mit dem Werkstoff Beton konnten wir die offene, leichte Struktur bauen, die wir uns gewünscht haben“, so Anhammer. Eine weitere Herausforderung war, den Turnsaal des Hofgebäudes durch Abgrabungen in ein barrierefreies Erdgeschoss mit einem hellen, offenen Foyer und einem

direkten Gartenzugang zu verwandeln. „Hierfür haben wir den ehemaligen Keller um etwa 1,20 Meter abgesenkt und die rundherum liegenden Mauern abschnittsweise unterfangen. Alle drei Meter wurde einen Meter unter das Fundament gegraben, eine Schalung aufgestellt und in diese Beton gegossen. Sobald dieser fest war, wurde ein weiterer Meter weggegraben. Schließlich sind zwei Drittel tragfest und ein Drittel in der Luft – zeitaufwändig, aber nun ist der ehemalige Keller das zentrale, helle Eingangsgeschoss“, erläutert Projektleiter Martino Libisch, Franz&Sue. Der Turnsaal im Hofgebäude blieb erhalten und wurde durch die Absenkung des Fußbodenniveaus barrierefrei gemacht – mit den vorgelagerten Garderoben erhellt er das lichtdurchflutete Foyer.

Perfekte Kreislaufwirtschaft

Die bestehenden Fassaden und denkmalgeschützten Fenster wurden saniert, die innen liegenden Flügel aufgrund bauphysikalischer Notwendigkeiten (sommerliche Überwärmung) mit Isolierglasscheiben versehen, zwischen innerem und äußerem Flügel liegt der Sonnenschutz. So kommen Hitze im Sommer und Kälte im Winter nicht ins Innere. Zudem gibt es eine neue Heiztechnik und eine nach Norden ausgerichtete Glasfassade, die den Innenraum deutlich heller erscheinen lässt.

Einige Teile aus dem Altbau konnten auch weiterverwendet werden – etwa die Unterböden – um ganz im Sinne der Kreislaufwirtschaft zu agieren. „Bei unseren Projekten haben die soziale und materielle Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert: Das Bildungszentrum Leoben ist durch den Um- und Anbau in sozioökonomischen wie energiekonzeptionellen Belangen für die Zukunft gewappnet. Nachhaltigkeit bedeutet für uns mehr, als nur eine Zertifizierung zu bekommen. Nachhaltigkeit bedeutet, ressourcenschonend zu planen und bauen – und dabei an all jene zu denken, die das Gebäude in den nächsten 100 Jahre nutzen werden“, so Michael Anhammer.



PROJEKTDATEN

Volksschule und Mittelschule
Erzherzog Johann-Straße 1,
8700 Leoben
Bauherr: Infra KG Stadt Leoben

Architektur: Franz&Sue Architekten
Tragwerksplanung: DI Michael
Judmayer ZT GmbH
Nutzfläche: 9.402 m²

Gebäudetechnik: EMC GmbH/Ing.
Siegfried Feiel
Brandschutzplanung: Norbert Rabl
ZT GmbH

Bauphysik: Vatter & Partner
ZT GmbH
Projektsteuerung: Laubreyter
Bauingenieur Ziviltechniker GmbH